

Lebendige Vereinsjahre zwischen 1926–1928 des Schwarzwaldvereins Oberprechtal mit der Pfarrfrau und Heimatdichterin Anna Hofheinz-Gysin

Als Pfarrer Rudolf Hofheinz mit seiner Frau Anna (* 18. 3. 1881) im Jahre 1916 in Oberprechtal aufzog, um die frei gewordene Pfarrei Prechtal zu übernehmen, wurde ihm wenig später das Amt eines Zweiten Vorsitzenden der Schwarzwaldvereins-Sektion Prechtal übertragen. In jenen Kriegsjahren ruhte das Vereinsleben weitgehendst, da die meisten Mitglieder im Felde waren. Der Zweite Vorsitzende, Endebauer Josef Burger, stellte 1916 nach dem Fortgang bis dahin amtierenden Ersten Vorsitzenden, Pfarrer Hermann Bähr, in einem Schreiben an den Hauptverein in Freiburg fest, daß „*wir mit vier Mann, welche noch übrig sind, nichts anzufangen wissen*“¹.

Bis etwa Anfang der Zwanziger Jahre liegen nur wenige Belege vor, die einen Hinweis auf besondere Aktivitäten der Pfarrersleute Hofheinz geben. Immerhin findet die von ihrer Krankheit gezeichnete Dichterin Anna Hofheinz-Gysin genügend Zeit zu einem geistig produktiven Schaffen. Etwa ab 1925/26 hatte die Pfarrfrau eine rege, und vom heutigen Standpunkt aus, letzte große Schaffensphase. Alle ihre Schriftsätze versah sie mit dem Autorennamen „Hofheinz-Gysin“, wohl eine Referenz an den früh verstorbenen Vater, Webermeister Gottlieb Gysin und ihren Heimatort Hornberg. Er muß einen starken Eindruck auf das Kind gemacht haben, denn die Tochter erinnerte sich das ganze Leben lang gerne an den Vater. Mit Intelligenz, Energie und Willenskraft hat sie trotz ihres unheilbaren Leidens bedeutende

dichterische Werke hervorgebracht. Unter ihrem Einfluß erlangte nicht nur das religiöse, sondern auch das dörfliche Leben in Oberprechtal eine bis dahin nie gekannte Höhe.

Alle, in Zeitungen abgedruckten Gedichte, kleineren Erzählungen und nicht publizierte, aber aufgeführte Bühnenstücke, fanden eine große Resonanz und haben ihr allmählich, auch außerhalb Prechtals, immer mehr Freunde und Anerkennung verschafft. Ihre dichterische Begabung kam besonders in den schriftdeutschen Texten zum Ausdruck. Einer ihrer Schaffensschwerpunkte waren Advents- und Weihnachtsspiele, von denen fünf Stücke, eines davon in Mundart, veröffentlicht wurden. Ihre Mundartstücke, die von großer Heimatliebe zeugen, sind oft mit einer Prise Humor versehen. Sie handeln von lokalen Geschehnissen, dem Schwarzwald und von Prechtal.

Der Einfluß der im Vorstand des Schwarzwaldvereins tätigen geistlichen Herren regte die Ortsgruppe zu einer intensiven Vereinstätigkeit an. Alle größeren Veranstaltungen, soweit sie von den Pfarrerseheleuten Hofheinz organisiert wurden, bereicherte Anna Hofheinz-Gysin mit eigenen Werken. In zahlreichen Presseveröffentlichungen wurde stets anerkennend auf deren Wert hingewiesen. Leider erlag die Dichterin in Oberprechtal am 14. 11. 1928 im Alter von erst 47 Jahren ihrem heimtückischen Leiden. Viele Heimatfreunde aus Nah und Fern, und erst recht die Oberprechtäler, bedauerten ihren Heimgang sehr. Insbesondere bei der älte-

ren Generation blieben die Erinnerungen an die Pfarrfrau bis in die heutige Zeit hinein erhalten.

Ab der letzten Schaffensphase bis zu ihrem Tode erfahren wir aus den Akten des Schwarzwaldvereins, der Badischen Heimat und der Presse vermehrt von ihrem Wirken. Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Schwarzwaldvereins Prechtal, wurde am 8. August 1926 auf dem Landwassereck ein „Waldfest ganz im dörflichen Stil“ veranstaltet. „Eine ganz besondere Note erhielt aber das Fest durch die Musenkinder unserer heimatlichen Dichterin...“, heißt es in der Tageszeitung². Bei dieser Veranstaltung wurden von jungen Mädchen alte Volksweisen gesungen, während die sogenannte „Pfaffkapelle“ (eine Klarinette und zwei Geigen) bäuerliche, in Oberprechtal beheimatete Tänze, vortrug. Einige dieser Oberprechtaler Lieder und Volkstänze wurden von Rudolf Hofheinz in Zusammenarbeit mit dem späteren Leiter des deutschen Volksliedarchivs in Freiburg, Johannes Künzig, aufgezeichnet und in Noten gesetzt. Rudolf Hofheinz, ein exzellenter Orgelspieler, komponierte auch die Melodien für zwei Gedichte eines Adventsspiels seiner Frau Anna.

Zu damaliger Zeit bestanden zwischen den Freiburger und Prechtaler Heimatfreunden rege, zum Teil persönliche Beziehungen. Vertieft wurden sie durch gegenseitige Besuche. Die Ortsgruppe Freiburg des Schwarzwaldvereins organisierte unter anderem einen *Familienabend*, der am Samstag, dem 22. Januar 1927, im Katholischen Vereinshaus stattfand. In der „Freiburger Tagespost“³ hieß es begeistert zu diesem „Prechtaler Abend“ unter anderem: „Der geistige Führer der Gruppe, Frau Anna Hofheinz-Gysin, hatte außer den Mundartdichtungen zwei Schauspiele in Mundart verfaßt, ‚Der verlorene Sohn‘ und ‚Dr Radio im Prächt‘, zwei Stücke, die dem Sinnen und Trachten der Prechtaler trefflich Ausdruck verliehen“. Das Hörspiel mit Gesang in einem Akt vom „Radio im Prächt“, erlebte anlässlich der Eröffnungssendung des Rundfunksenders Freiburg am 28. November 1926 seine Uraufführung⁴.

Der Gegenbesuch der Freiburger Ortsgruppe, zusammen mit anderen „Brudervereinen“, am 22. Mai 1927 in Oberprechtal, litt unter der

Ungunst der Witterung. Aus diesem Grunde konnte das von Anna Hofheinz-Gysin entwickelte und von Rudolf Hofheinz geleitete Programm nur teilweise abgewickelt werden. Auch eine Ausstellung des Malers Alfred Feudel war davon betroffen. In dem Gedicht „Nachklang zum Besuch der Freiburger in Prechtal“⁵ reflektierte die Dichterin in humorvoller Weise den Besuch der Gäste aus der Schwarzwaldhauptstadt und gewann ihm trotz des schlechten Wetters noch etwas Positives ab. Weitere „Prechtaler Abende“, Vorläufer heutiger Heimatabende, fanden am 12. November 1927 bei den Ortsgruppen des Schwarzwaldvereins Waldkirch und einen Tag darauf in Offenburg statt. Der Programmzettel⁶ zur Offenburger Veranstaltung belegt Anna Hofheinz-Gysin als Autorin der Mundartstücke und Verantwortliche für die Spielleitung des Prechter Ensembles.

Im Jahre 1928 wurde vom Schwarzwaldverein zwischen dem unteren Pfauen und dem Lampertsbach ein Verbindungsweg mit einer Fortführung zum Huberfelsen gebaut. Benannt wurde der Weg nach dem zwischen 1888 und 1913 amtierenden Prechtaler Bürgermeister und Schützenwirt Ambros Burger. Der Weg wurde im Beisein von Freiburger Honoratioren am 22. Juli 1928 im Rahmen eines „Waldfestes“ seiner Bestimmung übergeben. Das bewährte Gespann der Pfarrersleute gestaltete und verantwortete wiederum das Programm. Anna Hofheinz-Gysin konnte dem Fest infolge Krankheit allerdings nicht beiwohnen.

In der Septemberausgabe des gleichen Jahres der „Monatsblätter des Schwarzwaldvereins“⁷ wird der Festverlauf eingehend beschrieben. In dem Bericht heißt es unter anderem: „Der Geist aber, der über der wohlgelungenen Veranstaltung stand, ist auf die bekannte Heimatdichterin, Frau Hofheinz-Gysin, zurückzuführen, denn die Vorträge waren wieder von ihr verfaßt“. In einem längeren Gedicht beschwor sie zunächst den Gemeinschaftsgeist der Mitglieder des Schwarzwaldvereins beim Bau und die Bedeutung des Weges. Im zweiten, umfangreicheren Teil der Verse, wird die Verbindung der Prechtaler zum einstigen Obervogt von Triberg, Karl Theodor Huber und dem Huberfelsendenkmal aufgezeigt. Dieses auf dem sogenannten „Spitzen Stein“ auf Anregung des Verschönerungsvereins und des



Anna Hofheinz-Gysin, Pfarrfrau und Heimdichterin wohnte von 1916 an bis zu ihrem Tode 1928 im evangelischen Pfarrhaus in Prechtal

Schwarzwaldvereins Prechtal erstellte Denkmal wurde im Jahre 1902 eingeweiht. Dem Schwarzwälder Volksschriftsteller und Pfarrer Heinrich Hansjakob ist es zu verdanken, daß in seinem erstmals 1898 erschienen Buch „Erinnerungen einer alten Schwarzwälderin“ das Lebensbild des in Triberg zwischen 1795 bis 1816 residierenden Obervogts und dessen Bemühungen um die Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung festgehalten wurden.

Nicht unerwähnt bleiben darf auch die Mitwirkung von Anna Hofheinz-Gysin bei den vom Landesverein Badische Heimat in Freiburg veranstalteten *Alemannischen Wochen* der Jahre 1926 und 1928. Von Hermann Eris Busse, dem Stellvertretenden Landesvorsitzenden, wurde die Dichterin gebeten, den jeweiligen „*Alemannischen Heimatabend*“⁸ mit einen Prolog einzuleiten. Dieser „*Vorspruch*“, wie die Dichterin den Prolog nannte, wurde von ihr in Prechtäler Tracht vorgetragen. Leider sind diese Texte, wie

manch anderer Schriftsatz, nirgendwo mehr aufzufinden.

Den Auftritt der Pfarrfrau und Dichterin bewertete das Bregener „Vorarlberger Tageblatt“, in seiner Ausgabe vom 7. Mai 1928 folgendermaßen: „*Umgeben von eine Gruppe hübscher Prechtälerrinnen in eigenartiger Tracht sprach Frau Anna Hofheinz-Gysin den heiteren Vorspruch, in dem sie unser Heimatland nicht wenig pries und die Alemannen mahnte, sich näher kennen zu lernen und sich öfters zu besuchen. Sie teilte dann allerlei schöne und nahrhafte Geschenke aus, die viel Heiterkeit erregten. Auch Herr Deuring erhielt von dem munteren ‚Mädchen aus der Fremde‘ eine sinngemäße Gabe, einen Schinken und eine Flasche Chriesewasser...*“

Drei Wochen nach dem Tode, am 6. Dezember 1928, veranstaltete die Ortsgruppe Freiburg des Landesvereins Badische Heimat in der Universität eine „*Anna-Hofheinz-Gysin-Gedächtnisfeier*“⁹. Kirchenrat Karl Kühner, Waldkirch, zeichnete dabei ein Lebensbild der Heimgegangenen. Das restliche 12 Punkte umfassende Programm wurde ausschließlich mit Werken von Anna Hofheinz-Gysin bestritten.

Nach dem Tode der Dichterin regte sich schon bald der Gedanke, ihr zu Ehren ein Mahnmal zu erstellen. Für die damalige Zeit war es sicher ungewöhnlich, einer Frau, die sich eigentlich nur im lokalen Bereich als Dichterin einen Namen machte, eine solch hohe Ehre zukommen zu lassen. Ins Spiel gebracht wurde dieser Gedanke von Prof. Ludwig Wendling, Waldkirch, einem Freund der Familie Hofheinz. Die Idee fand breite Unterstützung bei namhaften Persönlichkeiten des Landesvereins wie auch des Schwarzwaldvereins. Den Aufruf vom Mai 1929¹⁰ unterzeichneten neben anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Präsident Prof. Hermann Schwarzweber, Hermann Eris Busse, Fabrikant Dr. Heinrich Brenzinger, Prof. Eugen Fehrle, Geheimer Hofrat Dr. Karl Seith und der Hauptschriftleiter der „Freiburger Zeitung“, Lang. In dieser Zeitung wurden gelegentlich kleinere Erzählungen und Gedichte der Dichterin abgedruckt.

Mit dem Aufruf wurde weiter der Zweck verfolgt, die Herausgabe des unveröffentlichten Lebenswerkes, der „*nur allzufrüh Verstorbe-*

nen als heiliges Vermächtnis“ zu ermöglichen, ein Wunsch der allerdings nicht in Erfüllung ging. Damals wie heute wird das als eine schmerzliche Lücke empfunden. Im Aufruf wurde die Errichtung eines Grabmals auf dem Friedhof vorgeschlagen. Diese Überlegungen erregten beim Witwer Rudolf Hofheinz jedoch Skepsis. Im Jahr 1930 entwickelte man die Idee, ein Mahnmal, in dem ein Brunnen integriert ist, zu erstellen.

Auch der Prechtäler Schwarzwaldverein fand diese Form der Ehrung mittels eines Brunnens nicht unsympathisch. Zunächst wurde ein Platz beim Landwassereck ausersehen, auf dem ein in seinem Ausmaß sicherlich zu großes Monument errichtet werden sollte. Erwartete Spenden gingen nicht in dem Umfang ein, den Zweck zu erreichen. Der Landesverein Badische Heimat stellte einen Betrag von 300 Mark zur Verfügung. Auch der Schwarzwaldverein sagte eine namhaften Spende zu. Als man erkannte, daß die geschätzten Kosten von voraussichtlich 3500 Mark nicht aufzubringen waren, wurde vor allem auf Betreiben der Freiburger und sehr zum Mißfallen der Prechtäler Vereinsmitglieder, an der Landstraße zwischen Oberprechtal, Landwassereck und Gutach in der Nähe des Büchereck ein geeigneter Platz ausfindig gemacht. Der Standort, so begründete man die Wahl, liege zwischen dem Geburtsort Hornberg und ihrem Wohn- und Sterbeort Oberprechtal.

Nachdem trotz der wirtschaftlich schweren Zeiten, genügend Geldmittel für die jetzt kleiner geplante Anlage bereitstanden, wurde dort unter der Baurägerschaft des Schwarzwaldvereins Freiburg im Sommer 1932 ein Brunnen errichtet. Sinnigerweise wurde dieser Brunnen später „Anna-Hofheinz-Gysin-Quell“ genannt. Diesmal mußte für die Ausführung des erneut vom Städtischen Gartendirektor Robert Schimpf im Einvernehmen und mit Unterstützung der Stadt Freiburg erstellten Plans der Betrag von rund 1700 Mark reichen. Die Arbeiten hierfür wurden dem Baugeschäft Heinrich Brenzinger, Freiburg, übertragen. Zu dem Einweihungsakt versammelten sich am 13. 11. des gleichen Jahres wiederum zahlreiche Heimatfreunde aus der näheren und weiteren Umgebung. Viele Reden von bedeutenden Persönlichkeiten wurden gehalten, die alle dem Geden-

ken an die Schwarzwalddichterin huldigten. Als Vertreter der Badischen Heimat sprach Heinrich Brenzinger, der sich energisch für die Ehrung der von ihm geschätzten Dichterin einsetzte.

Zu diesem Zeitpunkt hatten die Prechtäler schon wieder ihren Frieden mit den Freiburgern gemacht und den Standort notgedrungen akzeptiert. Im „Elztäler“¹¹ wurde ein umfangreicher Artikel eingerückt, in dem es unter anderem heißt: „Als Vertreter der evangelischen Kirchengemeinde sprach Hanissenbauer Friedrich Pleuler. Wenn er auch bedauerte, daß der Brunnen nicht auf Prechtäler Boden zu stehen kam, so ruhe doch das, was sterblich an ihr war, auf dem stillen Bergfriedhof und wird von der Gemeinde als heilige Stätte in Ehren gehalten. Für die hiesige Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins sprach Herr Faller. In begeisterten Worten schilderte er ihre unermüdliche Schaffenskraft. Bei freudigen und ernsten Anlässen war sie stets bereit, ihre von Gott gegebene Dichtergabe in den Dienst der guten Sache zu stellen. Die hiesige Ortsgruppe wird es sich zur besonderen Ehre machen, für die Erhaltung des Brunnens Sorge zu tragen“. Rudolf Hofheinz widmete aus Anlaß der Einweihung des Hofheinz-Gysin-Quells allen Spendern als Weihnachtsgruß die Broschüre „Zuem heilige Owe. Weihnachtsgedichte und -sprüche in Schwarzwälder Mundart“ mit Texten von Anna Hofheinz-Gysin.

Der Standort des „Hofheinz-Gysin-Quells“ erwies sich zunehmend als ungeeignet. Verstärkter Fahrzeugverkehr erforderte zwingend den autobefahrbaren Ausbau der Straße. Für den Brunnen blieb deshalb neben der Straße kaum mehr ausreichend Platz, zudem versiegte auch der Wasserzufluß bald. Die Pflege der Anlage wurde der Prechtäler Ortsgruppe überlassen, obwohl der Hauptverein Freiburg bis zum Jahre 1951 Eigentümer der Anlage war. Mit der Zeit jedoch verwehrte die Anlage, so daß sie auch des Verkehrs wegen, immer weniger Beachtung fand.

Im Jahre 1997 wurde im Bereich der Kuranlagen ein neuer, auf privater Initiative errichteter „Anna-Hofheinz-Gysin-Brunnen“ erstellt. Hierfür wurde in der Elz ein mächtiger Granitblock gefunden, der sich sehr gut in das Areal einfügt. Dieser Brunnen erinnert jetzt im Dorf-

zentrum an die Pfarrfrau und Heimatdichterin. Nicht nur im öffentlichen Leben in der Gemeinde wurde das Andenken an die Dichterin gehütet. Auch die Schwarzwaldvereinsortsgruppe gedachte ihr über all die Jahre hinweg. Es gibt im Tal kaum ein festliches Geschehen der Dorfgemeinschaft, bei dem nicht ihr Gedicht „*E Dörfle im Sege*“ vorgetragen wird. Ein besseres Gedenken an die Pfarrfrau als durch diese für Prechtal trefflich passenden Verse kann es ohnehin nicht geben.

Die seit der Gründung der Sektion Oberprechtal des Badischen Schwarzwaldvereins im Jahre 1901 bestehende Regel, daß die jeweiligen evangelischen und katholischen Pfarrherrn, eine örtliche, 75 Jahre andauernde Eigenheit, sich für ein Vorstandsamt bereitgestellt haben, erleichterte sicher auch der Pfarrfrau den Einstieg zur Mitarbeit im Vereinsleben. Diese Regelung endete erst 1975 mit dem unerwarteten Ableben des evangelischen Pfarrers, Karl Naberg, der zweiter Vorsitzender war.

Für Anna Hofheinz-Gysin mag es eine Befriedigung gewesen sein, für eine im Dorfleben unterstützungswürdige Sache gebraucht zu werden, die zudem ihrem Sinnen und Trachten Rechnung trug und ihrem Wesen entsprach. Auch die heutige Generation erkennt die Bedeutung der Dichterin und weiß die Dichtungen vermehrt richtig einzuschätzen. Durch intensives Suchen wurden im Laufe der letzten Jahre, zum schon Bekannten, weitere Werke und auch Schriftstücke zu ihrem Leben und Wirken, aufgefunden. Es dürfte unbestritten sein, daß die gemeinsamen Jahre mit der Pfarrfrau und Heimatdichterin für die ganze Dorfgemeinschaft fruchtbar waren. Am 18. März 2001, dem 120. Geburtstag der Pfarrfrau, wurde von Hei-

matfreunden im Benehmen mit der evangelischen Kirchengemeinde Oberprechtal im evangelischen Pfarrhaus in Elzach-Oberprechtal ein „*Anna-Hofheinz-Stüble*“ eingerichtet, das ihr Andenken für die Zukunft wachhalten soll.

Anmerkungen

- 1 Brief vom 14. 4. 1916 an den Badischen Schwarzwaldverein Freiburg.
- 2 „Der Elztaler“ vom 13. 8. 1927.
- 3 Programmzettel vom 22. 1. 1927 und „Freiburger Tagespost“ Nr. 19 vom 25. 1. 1927.
- 4 Programm laut „Sonderbeilage der Freiburger Zeitung“ zur Eröffnung des Freiburger Senders am 28. 11. 1926.
- 5 „Monatsblätter des Badischen Schwarzwaldvereins“ XXX. Jg. Nr. 7 Juli 1927.
- 6 Programmzettel der Ortsgruppe Offenburg des Schwarzwaldvereins vom 13. 11. 1927.
- 7 „Monatsblätter“ XXXI. Jg. Nr. 9 September 1928.
- 8 Vortragsfolge zum „Heimatabend des Landesvereins Badische Heimat“ am 8. 5. 1926 und Programm vom 5. 5. 1928.
- 9 Programm zur „Gedächtnisfeier“ im Hörsaal I der Universität und „Freiburger Zeitung“ Nr. 336 vom 7. 12. 1928.
- 10 Aufruf zur Errichtung eines Grabmals für Frau Pfarrer Hofheinz in Oberprechtal von Anfang Mai 1929.
- 11 „Der Elztäler“ vom 15. 11. 1932.
Außerdem wurden Schriftstücke aus dem Archiv der Badischen Heimat und des Schwarzwaldvereins Freiburg herangezogen.

Anschrift des Autors:
Hubert Mäntele
Fr.-X.-Stenzelstraße 20
79215 Elzach